Nr. 271. Dienstag, 19. November 1895

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.

XIV. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. [illegible] Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein Lueger-Skandal.

Die Auflösung des Wiener Gemeinderathes anläßlich der Wiederwahl Dr. Luegers war am Sonnabend der Gegenstand einer Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhause. Die Sitzung nahm vielfach einen recht stürmischen Verlauf, verursacht durch Zwischenrufe von den überfüllten Galerien des Hauses.

Im Namen der aus dem Hohenwart-Club ausgetretenen clericalen Antisemiten vertrat Abg. Dipauli und namens der Antisemiten Pattai den Dringlichkeitsantrag, die Regierung möge die Gründe bekannt geben für die Auflösung des Gemeinderathes ohne erneute Vorlage des Wahlergebnisses, wodurch das Recht der Krone zu einer etwaigen anderen Entschließung und das Recht der Wählerschaft, den Willen der Krone kennen zu lernen, vereitelt worden seien; ferner, womit der Ministerpräsident die Behauptung begründe, daß der Wiener Gemeinderath in der letzten Zusammensetzung nicht zur Führung der Geschäfte befähigt sei.

Ministerpräsident **Badeni** erwiderte sofort. Er verwahrte sich scharf gegen die Unterstellung, als ob die Regierung sich hinter der Krone verstecken wolle. Er nehme alle Verantwortung auf sich. Der einzige Grund für die Auflösung sei die Wiederwahl Luegers gewesen.

Der Justizminister **Gleispach** trat in formvollendeter Rede für Ablehnung des Dringlichkeitsantrages ein. Er wies die Gesetzlichkeit der Auflösung des Gemeinderathes nach, welche auf Grund des klaren Wortlautes des Statutes erfolgt sei. Unter großem Lärm der Antisemiten hob der Minister hervor, daß diejenigen Herren, welche von „einer Loyalität und Kaisertreue auf Kündigung" gesprochen haben, sich plötzlich als Schirmer und Schützer des Glanzes der Krone aufwerfen; hierzu sei doch sicherlich in erster Linie die Regierung des Kaisers berufen. (Lebhafter Beifall.) Die Willensmeinung und die Entschließung des Kaisers seien identisch gewesen. Die Auflösung sei nothwendig gewesen, weil der Gemeinderath schon zu der ersten ihm obliegenden Aufgabe sich als ungeeignet erwiesen habe.

Schon während dieser Rede ertönten von der Galerie dauernd Zwischenrufe. Nachdem noch der Ackerbauminister Graf Ledebuhr gesprochen hatte, ergriff Dr. Lueger das Wort. Er behauptete, er hätte längst schon Oberhaupt der Stadt Wien sein können, wenn er es über sich gebracht hätte, ruhig zuzusehen, wie Andere stehlen! Die Entrüstungsrufe, welche diese Behauptung wachriefen, hinderten den Redner nicht, gleich darauf mit einer verblüffenden Enthüllung zu kommen. Lueger erzählte nämlich, Badeni habe ihm durch einen Mittelsmann den Antrag stellen lassen, sich vorläufig mit der Vicebürgermeisterschaft zu begnügen und auf den Bürgermeisterposten einen Strohmann zu stellen. Nach dem Millenniumsschwindel in Pest, wie Lueger die ungarische Millenniumsfeier bezeichnete, sollte der Strohmann verschwinden, worauf Lueger als Bürgermeister bestätigt würde. Unter den gröbsten Beschimpfungen der Linken — er nannte die Liberalen u. a. „Individuen", Söldlinge Ungarns ꝛc. — apostrophirte er Badeni, der ihn in roher Weise behandelt habe. Laut schreiend ruft er wiederholt in's Haus, Badeni sei roh gegen ihn vorgegangen, und ruft sodann der Ministerbank die Worte zu: „Wenn Badeni ein Cavalier sei und etwas auf Ehre hatte, dann möge er sofort die rohe Beleidigung revociren, die er ihm neulich zugefügt und die ihn sehr schmerzte!" Unter fortwährenden Stürmen im Hause und auf den Galerien erklärte Lueger, die Regierung habe durch die Auflösung des Gemeinderaths gröbliche, eclatante, offene Gesetzesverletzung begangen, und schloß seine Rede mit dem Satze, die Regierung habe die ganze Angelegenheit so dargestellt, daß es den Anschein erwecken solle: Wer für Lueger, sei gegen den Kaiser!

Die letzten Worte Luegers entfachten Scandale, wie sie seit dem Bestande des österreichischen Parlaments noch niemals erlebt worden sind. Im Hause und auf den Galerien ging ein Sturm los, der einfach unbeschreiblich ist. Auf der zweiten Galerie und im Saale wurde getobt und geschrien, daß die Glocke des Präsidenten nicht vernommen werden konnte. Ein förmlicher Orkan stürmte durch's Haus, aus dem wüsten Geschrei waren noch die Hochrufe auf Lueger am deutlichsten vernehmbar. Auf den Galerien wurden Hüte und Tücher geschwenkt, mit Füßen gestampft, mit Stöcken und Schirmen geklopft und in den Saal hinunter theils „Hoch Lueger!" theils „Nieder mit den Juden!" gebrüllt. Damen, welche sich in großer Anzahl zu dem Lueger-Radau eingestellt hatten, schwenkten die Taschentücher und vermehrten mit ihren gellenden Rufen den allgemeinen Tumult. Im Saale selbst läuft alles durcheinander. Während des heillosen Lärms hat der Präsident die Sitzung unterbrochen, niemand hat die Weisung gehört. Nach etwa zehn Minuten bemerkt man Ordner auf der zweiten Galerie, und so erfährt man, daß der Präsident die Räumung derselben angeordnet hat. Diese geht nur langsam vor sich, da das Publikum sich weigert, die Galerie zu verlassen. Es bedarf aller Energie der Ordner, die Leute zum Verlassen der Galerie zu bewegen. Der Scandal setzt sich fort auf die Corridore und Treppen, wo sie weitertoben. Während die zweite Galerie langsam geleert wird, geschieht etwas, was im Wiener Parlamente bisher nie vorkam: es beginnt die erste Galerie für Lueger zu demonstriren. Das wirkte verblüffend, denn das Publikum der ersten Galerie besteht größtentheils aus Damen und Herren der sogenannten vornehmen Kreise. Die Demonstration wurde hier von Damen eingeleitet. Die Verwirrung wird erhöht durch einen lauten Schall: ein der officiösen Presse angehörender Journalist hat dem Mitarbeiter eines antisemitischen Blattes eine kräftige Ohrfeige versetzt, worauf neuerlicher Scandal entsteht.

Endlich ist auch die erste Galerie geräumt. Unten im Saale aber dauern die Demonstrationen fort. Nachdem das Toben etwas nachgelassen, hält der bekannte liberale Abgeordnete Dr. Menger eine Philippika gegen Lueger, worauf die Abstimmung erfolgt, in welcher alle Anträge der Antisemiten, der Deutschnationalen und der Clericalen abgelehnt werden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. November.

Herr v. Köller und der Kampf für „Sitte und Ordnung". Der national-liberale „Hannoversche Courier" schreibt, aus den Majestätsbeleidigungsprozessen der jüngsten Zeit, aus der gegen Professor Delbrück erhobenen Anklage wie aus dem Falle Jastrow gehe das Eine klar hervor, daß von oben herab die Weisung ergangen ist, die bestehenden Gesetze zur Aufrechterhaltung von „Sitte und Ordnung" auf's Schärfste anzuwenden. Die treibende Kraft — so heißt es dort weiter — dürfte der Minister des Innern, Herr v. Köller, sein. Er scheine auch Hand in Hand zu gehen mit den zur Umgebung des Kaisers gehörenden Männern, die einer Reform der Militärstrafprozeßordnung nicht geneigt sind.*) Sollte es Herrn v. Köller gelingen, mit seinen Plänen an der allerhöchsten Stelle durchzudringen, so wäre eine Ministerkrisis wahrscheinlich u. s. w., u. s. w.

Bei aller Vorsicht der Beurtheilung der Politik des Herrn v. Köller möchten wir doch glauben, daß ihm Unrecht geschieht. Es ist eine gar zu arge Uebertreibung, dem Minister des Innern eine führende Rolle in dem Kampfe gegen den „Umsturz" zuzuschreiben. Wie er sich diesen Kampf denkt, ist hinlänglich bekannt. Wir erinnern nur an sein durch Sachkenntniß nicht getrübtes Auftreten gegen die umstürzlerischen Theaterstücke im preußischen Abgeordnetenhause, wir erinnern namentlich an seine Ausführungen zu Gunsten der Umsturzvorlage im Reichstage, denen man selbst auf der rechten Seite des Hauses keinen Geschmack abgewinnen konnte. Daß Herr von Köller in seinem Ressort nach Kräften bestrebt ist, den Kampf für „Sitte und Ordnung" mit polizeilichen und anderen mechanischen Mitteln zu führen, darüber sind auch wir nicht im Zweifel. Wie man aber Herrn v. Köller eine „treibende Kraft" innerhalb der Regierung nennen kann, das verstehen wir nicht. Ist er es etwa, der die Staatsanwälte anweist, gegen „gefährliche" Reden oder Preßerzeugnisse von Socialdemokraten und opponirenden Professoren einzuschreiten? Ist das Vorgehen des Ministers Bosse im Falle Jastrow etwa auf die Anregung des Hrn. v. Köller zurückzuführen? — Komisch muß es wirken, wenn man Herrn v. Köller als die Seele des Widerstandes gegen die Militär-Strafprozeßreform darzustellen beliebt. Das ist denn doch eine Behauptung, die jedes thatsächlichen Hintergrundes entbehrt. Herr v. Köller mag kein Freund dieser Reform sein — wir wissen es nicht — aber er kommt schwerlich in die Verlegenheit, sein Urtheil in die Waagschale zu werfen.

Wer zu viel beweisen will, beweist nichts. Wir haben öfter Veranlassung gehabt, Ansichten und Maßregeln des Ministers v. Köller zu tadeln; einer Ueberschätzung seines Einflusses möchten wir uns nicht schuldig machen.

* * *

Die Communalwahlen in Belgien. Wie im vorigen Jahre bei den Legislaturwahlen so hat die liberale Partei gestern bei den Communalwahlen eine fühlbare Niederlage zum Vortheil der Katholiken und Socialisten erlitten. Stichwahlen sind nach dem neuen Wahlgesetz nicht zulässig. Wenn der Candidat beim ersten Wahlgang keine absolute Majorität hat, so gilt er doch als gewählt, wenn er entsprechend der Stärke seiner Partei eine gewisse Stimmenzahl erhalten hat. In Brüssel sind gewählt 13 gemäßigt Liberale, 10 Katholiken und 8 Socialisten. Der vorige Communalrath hatte aus 26 gemäßigt Liberalen, 4 Progressisten und 1 Socialdemokraten bestanden. Bürgermeister Buls ist als Gemeinderath wiedergewählt und wird voraussichtlich auch wieder zum Bürgermeister gewählt werden.

In **Antwerpen**, wo bisher nur Liberale im Communalrath waren, sind 16 Liberale und 15 Katholiken, in Gent ebenfalls zur Hälfte katholische Liberale und Katholiken gewählt, ebenso in Lüttich. Die progressistische liberale Partei hat eine vollständige Niederlage erlitten und nur eine geringe Minorität erhalten. Beernaert hielt im conservativen Verein eine Rede, in der er erklärte, er betrachte den Tag als einen Sieg der Regierung.

Die **Socialisten**, die bisher fast nirgends in den Communalräthen vertreten waren, sind es jetzt in mehreren Städten, in einigen haben sie sogar die Majorität.

* * *

Die Lage in der Türkei hat sich trotz aller Befehle des Sultans an die Behörden nicht geändert. Fortwährend laufen aus den verschiedensten Theilen des Reiches Nachrichten von neuen Metzeleien ein. Das furchtbare Massacre in der Stadt Kharput hat allein über 800 Opfer gefordert. 8 von den 12 den amerikanischen Missionaren gehörigen Gebäuden sind geplündert und dann in Brand gesteckt worden. Die Missionare konnten sich retten. In der Umgegend von Kharput herrscht Elend und Verzweiflung. Tausende von Bewohnern sind ohne Hilfsquellen. 4000 Armenier werden in Guone, im Vilajet Siwas, von den Kurden belagert. Während des Massacres in Siwas wurden 800 Armenier und 10 Türken getödtet. Die Jesuiten in Malatia sind in Sicherheit.

Auch in Konstantinopel selbst erwartet man neue Unruhen. Die Regierung läßt alle irgendwie verdächtigen Personen verhaften und zwar erstrecken sich die Verhaftungen bis in die Kreise des Hofes.

Wie weit die Mächte zu einem Einverständniß gelangt sind, darüber verlautet noch nichts bestimmtes. Aus London liegt darüber folgende Drahtmeldung vor:

London, 18. Novbr. (Tel.) Die „Morningpost" schreibt: Die Haltung des englischen Botschafters in Konstantinopel, Sir Currie, hat durch die veränderte Gestaltung der Dinge in der Türkei nothwendiger Weise eine Aenderung erfahren müssen. Der Botschafter ist der Ansicht, daß man jetzt nicht in den Sultan mit Reformen dringen könne uud ihm bis nach Ueberwindung des jetzigen Schwächezustandes Zeit lassen müsse, die geschaffenen Maßregeln durchzuführen.

Sir Currie ist heute nach Konstantinopel abgereist.

Der Vorschlag des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, darauf beschränkt, dem Wunsche der österreichischen Regierung Ausdruck zu geben, daß die Mächte in fester Vereinigung bleiben sollten zu dem Zweck, zu einem völligen Einverständniß zu kommen bezüglich der Maßregeln, welche gemeinschafttlich zu ergreifen seien in Anbetracht der äußerst kritischen Lage der Besitzungen des Sultans.

*) Anderweitig (in der „Münchener Allg. Ztg.") wird der Chef des Militärcabinets General v. Hahnke als Gegner des öffentlichen Militärprozesses genannt.

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

9) [Nachdruck verboten.]

3. Kapitel.

Obgleich der Juliabend noch ziemlich hell war, hatte man in der Villa Cölestine doch wieder alle Läden geschlossen, denn die Bewohnerinnen der Villa verspürten in ihrer heutigen Stimmung, trotz der milden Luft, keine Neigung, sich im Freien aufzuhalten. In dem großen Vorderzimmer, dem gewöhnlichen Versammlungsorte der Familie, war eine von der Decke herabhängende, mehrarmige Hängelampe angezündet; in dem anstoßenden Speisezimmer, das ebenfalls erleuchtet war, ward durch die geöffnete Thür ein einladend gedeckter Tisch sichtbar. Madame Menetret saß auf einem Sopha hinter dem Tische; die weichen, rundlichen Hände in den Schooß gefaltet, mit allen Zeichen der Unruhe und Aufregung in dem fieberhaft glühenden Gesichte.

„Euphrosyne bleibt recht lange", sagte sie zu ihrer Nichte, welche, mit einer Näherei beschäftigt, an der Schmalseite des Tisches, das Gesicht dem Fenster zugekehrt, auf einem Stuhl saß.

„Wenn sie sich nur nicht verirrt hat; ob ich ihr Jeanette entgegenschicke? Oder gehen wir lieber selbst."

„Keins von beiden, Tante", antwortete Honorine mit einer eigentlich über ihre Jahre hinausgehenden Bestimmtheit, zu der sie jedoch durch das unsichere Wesen der Tante unwillkürlich gebracht worden war; „der Weg von dem Girsberger Hof bis hierher ist gar nicht zu verfehlen, und Deine Cousine sieht aus, als wäre sie ganz anderen Schwierigkeiten gewachsen."

„Ja, ja, sie ist sehr energisch", stimmte Elodie seufzend zu und sagte dann leise und kleinlaut, als schäme sie sich doch des Geständnisses: „Ach, Honorine, ich fürchte mich vor ihr."

„Weshalb? Was kann sie Dir thun?"

„Candidus wird sie mit dem Inhalt des Testaments bekannt gemacht haben, und wenn sie nun erfahren hat, daß sie ganz leer ausgegangen ist —"

„Sie kann es ja gar nicht anders erwarten", fiel die Nichte ein.

„Aber sie ist weit davon entfernt; ich glaube, sie sah sich schon als Besitzerin der Villa", fuhr Elodie in leisem, klagendem Tone fort.

„So geschieht ihr mit der Enttäuschung ganz recht", versetzte das junge Mädchen; „wie kommt sie dazu, sich solche Hoffnungen zu machen? Was war sie der Tante Cölestine?"

„Darum bleibt sie aber doch die Tochter ihrer Schwester; sie ist die einzige Blutsverwandte, die ich noch habe, seit die Tante todt ist", schluchzte Madame Menetret.

„Macht denn nur das Blut die Verwandten, Tante?" fragte Honorine und richtete einen traurigen, vorwurfsvollen Blick auf Elodie. „Sind wir Dir nichts?"

„Kind, Kind, welche Frage!" rief Elodie, in noch stärkeres Weinen ausbrechend und die Nichte umarmend. „Du weißt ja, wie lieb Ihr mir seid, keiner Mutter können ihre Kinder mehr an das Herz gewachsen sein, als Ihr mir."

„Du brauchst es uns nicht zu betheuern, Du hast es uns seit vielen Jahren durch die That bewiesen und beweisest es immerfort", erwiderte Honorine, die Tante im Arme haltend und ihr wie einem Kinde, das man beschwichtigen will, die Wange streichelnd, „dafür hast Du nun aber auch uns, Deine Kinder, und brauchst die fremde Cousine gar nicht."

„Das ist ja Alles wahr und gut, aber sie ist und bleibt doch meine Cousine, und ich werde mir ewig einen Vorwurf daraus machen, sie beraubt zu haben", jammerte Elodie mit jener Hartnäckigkeit eines beschränkten Menschen, der sich in eine Idee verrannt hat.

„So gieb ihr eine Summe als Entschädigung", rieth Honorine; „das Geld ist ja Dein unumschränktes Eigenthum, Du kannst es verwenden, wie Du willst."

„Du hast recht, Honorine, das kann ich thun", versetzte die Tante aufathmend, aber gleich darauf stöhnte sie wieder: „Ach Gott, mein Gott, das geht auch nicht, sie wird es ja nicht nehmen."

„Versuche es immerhin, ihr es anzubieten."

„Und wenn sie es selbst nehmen wollte, ich darf es ihr ja nicht geben", klagte Madame Menetret weiter.

„Warum denn nicht?" fragte Honorine, mühsam ihre Ungeduld bemeisternd; es war mit der Tante, so gut sie war, doch öfter ein recht schweres Auskommen.

„Weil die Tante ihr nichts vermacht hat; darf ich denn gegen den Willen der Todten handeln?" entgegnete Elodie, die Hände ringend. „Ach, was bin ich für eine schwergeprüfte, unglückliche Frau!"

„Nun, so erkläre ihr das", schlug Honorine vor.

„Ja, das sagst Du wohl, als ob man das so könnte. Wäre sie doch nur gekommen, so lange die Tante noch lebte! Ich habe sie oft dazu aufgefordert. Hätte Tante Cölestine sie gesehen, so wäre sie vielleicht doch noch anderen Sinnes geworden."

Honorine bezweifelte das; die verstorbene Madame Tonnelier hatte sehr genau gewußt, was sie wollte, und war von einem einmal gefaßten Entschlusse nicht so leicht wieder abzubringen gewesen; es erschien ihr jedoch fruchtlos, dies der Tante auseinanderzusetzen, und sie hätte auch gar keine Zeit dazu gehabt, denn soeben ward die Glocke an der Gitterthür des Vorgartens so heftig gezogen, daß Elodie mit einem lauten Schrei in die Höhe fuhr.

„Euphrosyne!" stöhnte sie. „Candidus hat ihr Alles gesagt. O mein Gott, mein Gott, was wird das geben?"

„Jeanette war sogleich eilfertig hinausgelaufen, um zu öffnen, und nun hörte man auch schon den festen Tritt der Pariserin draußen auf dem Kieswege.

„Muth! Muth! Tante", flüsterte Honorine Madame Menetret zu, die sich vom Sopha erhoben hatte und jetzt in der Mitte des Zimmers stand. Wie zum Schutze trat die Nichte neben sie. Nun ward mit einem harten Griff die Thür geöffnet, und Euphrosyne trat ein. Sie war bleich bis in die Lippen, die Augen funkelten wie Dolchspitzen, in der Bewegung, mit welcher sie auf ihre Cousine zutrat, lag so viel Aehnlichkeit mit dem Sprunge eines Raubthieres, das im Begriffe steht sich auf seine Beute zu stürzen, daß Elodie unwillkürlich zurückprallte, und Honorine noch näher herzueilte. Euphrosyne betrachtete Beide mit höhnisch verzogenen Mienen.

„Du fürchtest Dich vor mir", sagte sie zu ihrer Cousine in verächtlichem Tone, „das ist die Feigheit des bösen Gewissens; Du weißt, daß Du mich betrogen und bestohlen hast."

„Euphrosyne, ich bitte Dich, höre mich an", flehte Elodie und schon begannen ihre Thränen wieder zu fließen; „ich bin unschuldig."

„Wie die Sonne, die jetzt am Himmel steht", spottete Euphrosyne. „Hast Du etwa nichts von dem gegen mich verübten Raub gewußt?"

„Sie sind nicht beraubt", wollte sich hier Honorine ins Mittel legen; „Madame Tonnelier hatte das Recht."

„Schweigen Sie!" unterbrach sie Euphrosyne und erhob drohend den Arm gegen das junge Mädchen. „Wie können Sie sich erdreisten, sich in Dinge zu mischen, die nur mich und Madame Menetret allein angehen?"

„Madame Menetret ist meine Tante, und ich werde nicht dulden —"

„Still, still, Honorine", bat jetzt auch Elodie, „laß mich mit meiner Cousine reden. Ich will Dir Alles auseinandersetzen, Euphrosyne, aber vor allen Dingen lege Hut und Mantel ab und mache es Dir bequem. Deine Zimmer sind hergerichtet, und das Abendessen steht auch bereit."

„Du kannst wirklich glauben, daß ich mich bei Dir niedersetze? Du kannst glauben, daß ich noch an dem Tische, den Du für mich denken läßt, einen Bissen genieße, daß ich eine Nacht unter dem Dache des Hauses schlafe, das von Rechtswegen mir gehört, und um das Du mich betrogen hast?" erwiderte sie.

„Aber Du kannst doch nicht heute Abend noch fortgehen; wohin willst Du noch in dieser späten Stunde?" stellte ihr die gutmüthige Elodie in aufrichtig besorgtem Tone vor.

„Laß Dich das so wenig kümmern, wie Du seither danach gefragt hast, was ich treibe und wie es mir ergeht", antwortete Euphrosyne bitter.

„O, Euphrosyne, das ist nicht recht von Dir", wehrte sich Madame Menetret jetzt doch gegen den Vorwurf; „ich schrieb dreimal an Dich, ehe ich einmal eine Antwort erhielt."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. November.

Chefredacteur der „Kreuzzeitung" soll thatsächlich **Graf Klinkowström** werden. Wie der „Magdeburger Zeitung" von angeblich zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist das Mitglied des Herrenhauses Graf Klinkowström vom geschäftsführenden Ausschuß der „Kreuzztg." zum leitenden Redacteur gewählt. Er wird aus persönlichen Rücksichten sein neues Amt erst am 1. April antreten. Bis dahin wird Prof. Kropatscheck die Leitung des Blattes behalten, um dann in seine frühere Stellung wieder zurückzutreten.

Gegen das Duell erläßt der Rector der Universität Halle a. S. in Gemeinschaft mit dem Universitätsrichter am schwarzen Brett dortselbst die nachstehende bemerkenswerthe Bekanntmachung: „Die Herren Studirenden werden an die Strafbarkeit der Duelle erinnert und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen, die sich nicht scheuen, mit ihren von Duellen herrührenden, unverheilten Wunden sich auf öffentlicher Straße, in der Straßenbahn rc. zu zeigen, strengste Bestrafung zu erwarten haben. Es sind nicht blos die Pedelle angewiesen, hierauf besonders zu achten, sondern es sind auch die Polizeibeamten um ihr sofortiges Einschreiten bei derartigen Zuwiderhandlungen ersucht worden."

Das Syndicat für südwestafrikanische Siedelung, gez. Adolf Schwabe und Ernst Bohsen, antwortet in einer öffentlichen Erklärung auf den Artikel „Coloniale Speculationen" des Herrn Franz Giesebrecht. Die Herren Schwabe und Bohsen fragen darin diesen, „ob die Herren v. Carnap und Schreiber — auf deren Berichte er im wesentlichen seine Angriffe stütze — nach ihren Antecedentien „moralisch unanfechtbare Zeugen" sind, und antworten darauf: „Uns sind Thatsachen über diese Herren bekannt, die ihr Zeugniß doch in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen lassen." Die Herren Schwabe und Bohsen betonen, daß die Gesellschaft für die Unternehmungen, die sie einleitete, immer genügende Mittel zu ihrer Verfügung gehabt habe. Der Behauptung, die Ansiedler seien in ungeeignete Gegenden entsandt worden, stellen Schwabe und Bohsen die Berichte des Landeshauptmanns v. François und der Herren Dr. Dove, Dr. Hindorf, Baron v. Uechtritz, Graf Pfeil u. a. entgegen, die über das Siedelungsgebiet nach längerer Anwesenheit günstig urtheilen. „Ja noch in ganz jüngster Zeit ist dem Syndicat von einem nahezu zwei Jahre im Lande ansässigen Herrn ein Angebot auf den Erwerb von 80 000 Morgen gemacht worden, der, wenn er sich von der Unbrauchbarkeit des Landes überzeugt hätte, gewiß ein solches Gebot nicht würde gemacht haben. Die Ansiedler aus der Schutztruppe, denen die Siedelungsgesellschaft Heimstätten angewiesen hat, und von denen zwanzig Vorschüsse erhalten haben, finden beinahe sämmtlich ihr Auskommen in der Colonie und erzielen jeder aus der Gartenwirthschaft ein jährliches Einkommen von 3000 Mark und darüber." Der Vorwurf „unlauterer geschäftlicher Manipulationen" gegen die frühere Geschäftsleitung des Syndicats werde zu gerichtlichen Verhandlungen Anlaß geben.

Oesterreich-Ungarn.

Agram, 16. November. **Im Prozesse** wegen den **Demonstrationen gegen die ungarische Fahne** sind von 53 Angeklagten vier freigesprochen worden. Der Hauptschuldige Radi wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die übrigen 48 erhielten Gefängnißstrafen **von fünf bis** zu zwei Monaten.

Frankreich

Paris, 16. Novbr. Die Meldung **von der Flottmachung** des Panzers **„Coubet"** war verfrüht. Das Schiff sitzt noch fest. Der Panzer „Admiral Baudin" wird vollständig ausgeladen. Seine Kohlen und Geschütze sind bereits ausgeschifft. Diese Erleichterung hat jedoch die Lage noch nicht wesentlich gebessert.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. November.

Wetteraussichten für Dienstag, 19. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, neblig, theilweise heiter, nahe Null. Strichweise Niederschläge.

* * *

* **Herrn Chefarzt Dr. Baum,** der sich schon seit einigen Monaten in einem leider sehr leidenden Zustande befindet und deshalb während des Herbstes mehrere Wochen am Meeresstrande in Zoppot weilte, ist jetzt vom Magistrat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein Urlaub von sechs Monaten bewilligt worden, den derselbe gestern angetreten hat. Ueber die Vertretung wird in einer Sitzung der Lazareth-Commission am Dienstag Nachmittag beschlossen werden.

* * *

* **Danziger Männergesang-Verein.** Unter Theilnahme von ca. 250 Mitgliedern und Gästen beging vorgestern Abend im großen Schützenhaussaale der im Jahre 1879 unmittelbar nach den Danziger Kaisertagen begründete hiesige Männergesang-Verein seine 16. Geburtstagsfeier. Der Saal war mit dem prächtigen Vereinsbanner und dem schönen Bildniß des dahingeschiedenen verdienstvollen ersten Vorsitzenden Oscar Gamm geschmückt. An 10 Tafeln nahm die Festgesellschaft Platz, an ihrer Spitze die Herren Oberpräsident Dr. v. Goßler, Stadtcommandant Generallieutenant v. Treskow, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Polizeipräsident Wessel und andere Ehrengäste, von auswärts namentlich auch Vertreter der größeren Gesangvereine zu Königsberg und Elbing. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Director Dr. Scherler, mit einer poetischen Ansprache die Feier eröffnet und die Gäste begrüßt hatte, trug der stattliche Chor unter Leitung des Herrn Musikdirector Kisielnicki zunächst die stimmungsvolle schwedische Chorcomposition mit Tenor- und Bariton-Soli von Hallström: „Upsala-Erinnerungen" mit prächtiger Nüancirung und wohlgelungener Herausarbeitung des eigenartigen, erinnerungstiefen nordischen Colorits, welches die Tondichtung durchweht, vor, wobei Herr Dr. C. Fuchs am Bechstein-Flügel accompagnirte. Darauf begann die Festtafel und bei dieser die Reihe der Toaste mit einem schwungvollen Trinkspruch des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler auf den Kaiser und das Herrscherhaus, denen später Toaste auf den festgebenden Verein seitens des Herrn Kahle-Königsberg, der die Grüße des dortigen Sänger-Vereins, der „Melodia" und des Vereins der „Königsberger Liederfreunde" übermittelte, und seitens des Herrn Helbing namens der Elbinger Liedertafel. Zwischen den verschiedenen Gängen wurden drei neue interessante Chorlieder „Am Ammersee" von Langer, eine zwar etwas bizarre, aber durchaus originelle und auf Verlangen Da capo gewährte, wegen ihres eigenartigen Rhythmus recht schwere Chorcomposition des verstorbenen Charles Gounod: „Weinlied und Schwertertanz" und der steyerische Walzercyclus „Am Wörther See" von Koschat, von der activen Sängerschaft vorgetragen, denen Herr Dr. Fuchs freundlichst einen sehr dankbar aufgenommenen pianistischen Vortrag vorauf gehen ließ. Derselbe spielte den ersten Satz aus der Franz Liszt gewidmeten Robert Schumannschen Phantasie „Ruinen, Triumphbogen, Sternenkranz", bekanntlich eine der reizvollsten Klavier-Compositionen des großen Romantikers, in geistvoller Interpretation. — Es folgten während der Tafel Toastreden an Herrn Dr. Baumbach auf den Vorstand mit dem Motto: „Treu dem deutschen Liede — froh im deutschen Liede", von Hrn. Hauptmann a. D. Nelius auf die passiven Mitglieder (von letzteren mit einem Hoch auf die activen erwidert) u. a. Nach der Tafel, bei der noch weitere zahlreiche Ansprachen mit gemeinschaftlichen Liedern etc. wechselten, wurde die zweiactige Operette „Der Dorfbarbier" von Joh. Schenk, einem Nachfolger des jungen Mozart auf diesem Gebiet, aufgeführt. Um die Mitternachtsstunde begann die sog. „Fidelitas".

* * *

* **Centralverein westpreußischer Landwirthe.** In der vorgestern Nachmittag fortgesetzten Generalversammlung referirte Herr Molkerei-Inspector Diethelm-Bromberg über **Sterilisirung von Milch und des Rahms.**

Die Lage der Molkerei sei zur Zeit eine sehr drückende, und es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um ihr wieder aufzuhelfen. Der Redner schilderte zunächst die Pasteurisirung, welche zwar bewirke, daß die Milch sich länger halte, aber doch manche Nachtheile mit sich bringe. Vor allem leiste sie nicht die Gewähr, daß die Krankheitserreger, die Bacillen, gänzlich vernichtet würden. Dadurch könne es kommen, daß durch die Magermilch aus den Molkereien gesunde Heerden verseucht würden. Er empfehle daher den Besitzern, die Magermilch aus den Molkereien vor der Verfütterung gründlich durchzukochen. Die Sterilisirung mache zwar die Milch auch haltbarer und vernichte auch die Bacillen sicherer, aber die Butter aus sterilisirter Milch zeichne sich zwar auch durch Haltbarkeit, aber nicht durch feinen Geschmack aus. Dagegen habe die sterilisirte Mich als Nahrungsmittel für Kinder und Reconvalescenten eine steigende Verwendung gefunden. In den Kreisen der Milchproducenten werde die Hoffnung gehegt, daß eine Maschine erfunden werde, die eine ausgiebigere Ausnutzung der Milch sichere; es wurden ferner Verkaufs-Genossenschaften gebildet, es wurde schließlich die Hilfe der Gesetzgebung gegen den unlauteren Wettbewerb der Margarine angerufen, aber die Hauptsache liege in den Händen der Producenten, die durch Vermeidung von Fehlern ihr Gewerbe heben müßten. Der schlechte Geschmack der Butter rühre nicht von den Molkereien her, er stamme aus den Ställen, deren Einrichtung unglaublich primitiv sei. Hier müsse der Hebel angesetzt werden, der Dung muß hinaus, das Vieh muß geputzt werden. Unsere Nachbarn hätten uns überflügelt und die beste deutsche Butter gelle **heute auf dem Weltmarkt als ein Product zweiter Qualität.**

In der sich an das Referat anknüpfenden Debatte hob zunächst Herr Bürgermeister **Trampe** hervor, daß der Referent sehr richtig die Frage der Erkrankung hervorgehoben habe: **Der Danziger Schlacht- und Viehhof** sei zum Theil auch zu dem Zwecke erbaut worden, um ein Absatzgebiet für das westpreußische Vieh zu bilden und dasselbe zum Export zu bringen. Da sei es vor allem aber nothwendig, daß gesundes Vieh angetrieben werde. Das sei nach den bisherigen Erfahrungen leider nicht der Fall gewesen: von den 45 000 Schweinen, welche hier geschlachtet worden seien, wurde bei 11 Proc. **Tuberkulose** gefunden. Noch schlimmer stellt sich das Verhältniß, wenn man die Schweine nach ihrer Herkunft betrachtet. Es hat sich herausgestellt, daß bei einzelnen Molkereien bis zu 60 und 70 Proc. tuberkelkranker Schweine entdeckt worden sind. Er könne deshalb nur dringend rathen, die Ausführungen des Referenten zu beachten. Es scheine ihm, daß die Molkereien nicht den Nutzen mehr für die Landwirthschaft brächten, wie man gehofft und erwartet habe. Er glaube, es würde sich in unserer Provinz eine **rationelle Fleischwirthschaft** in's Leben rufen lassen, wenn sich ein Export herstellen ließe. Die Vorbedingungen sind vorhanden, denn schon heute wird unser Vieh von Berlin aus nach Hamburg, Bremen u. s. w. exportirt. Es sind seiner Zeit mit den Vertretern des Handels und der Landwirthschaft Verhandlungen angeknüpft worden, um einen Export durch den Nord-Ostsee-Kanal hervorzurufen, doch seien dieselben noch nicht zum Abschluß gekommen. Er habe bei einer Reise nach den westlichen Provinzen mit bedeutenden Vieh-Exporteuren gesprochen und dieselben hätten sich im günstigen Sinne ausgesprochen, allerdings könne nur Waare von Prima-Qualität in Betracht kommen. Eine Umgehung des Berliner Marktes werde für die Producenten, die mit den Consumenten directe Verbindung haben, große Vortheile bieten, er wolle nur an den Wegfall der Commissionsgebühren erinnern. Der Vortragende machte dann eingehende Mittheilungen über den Marktverkehr in Köln a. Rh., Elberfeld und Braunschweig. Der Schlacht- und Viehhof habe zwar bis jetzt einen großen Umsatz gehabt, aber er habe sich noch nicht über die Niveau eines lokalen Schlacht- und Viehhofes erhoben, von einem Export sei noch nichts zu merken, und doch könne die Anlage nur durch den Export der Landwirthschaft nützen. Da auch durch das Bestehen einer leistungsfähigen Viehmarktsbank die Bedingungen für einen Export gegeben seien, so hoffe er, daß sich in unserer Provinz eine intensive Viehzucht entwickeln werde, welche der Landwirthschaft zum Nutzen gereichen werde.

Herr Oberpräsident **v. Goßler** empfahl gleichfalls den Landwirthen, die Ausführungen des Herrn Diethelm zu beachten, denn gesundes Vieh sei die Grundlage eines Viehexports. Ueber die Frage betreffend die Schaffung eines Viehtransports sei schon einmal hier verhandelt, und es sei damals eine Commission aus der Mitte der Versammlung gewählt worden. Diese Commission habe mit Vertretern der städtischen Verwaltung und der Kaufmannschaft eine Conferenz im Rathhause abgehalten, doch die damals angeknüpften Fäden seien noch nicht stärker geworden, er hoffe aber, daß sie zu einem starken Tau sich entwickeln würden, an welches er den Wagen der Landwirthschaft und der Schiffahrt anknüpfen könne. Anknüpfend an eine Aeußerung des Herrn Kriegsministers, im Parlament habe er sich von der Militärverwaltung die Ansprüche, welche dieselben an die Beschaffenheit des Schlachtviehes stellen, mittheilen lassen und diese der Hauptverwaltung übermittelt. Ferner erinnere er daran, daß die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft gegenwärtig 170 Ochsen einer Probemästung und später einer Probeschlachtung unterziehen und die Resultate veröffentlichen werde. Wenn aber diese Anregungen befolgt würden, werde es gelingen, auch bei uns ein exportfähiges Vieh zu züchten. Er werde im Herbst wiederum eine Conferenz einberufen, zu welcher auch Vertreter der kleinen Wirthschaften eingeladen werden sollten. Er hoffe, daß sich Mittel und Wege zur Anbahnung eines Exports finden lassen würden, denn er sei auch der Meinung, daß auf dem von Herrn Trampe vorgeschlagenen Wege der Landwirthschaft geholfen werden könne. Aber es sei unmöglich, daß wir von der Viehzucht Nutzen erwarten könnten, wenn wir nicht gute Waare lieferten. Es müsse zwar nicht jedes Thier, welches tuberkulös sei, vernichtet werden; aber Schaden entstände doch. Er halte es für dringend nothwendig, daß verhindert werde, daß durch Verfüttern von Magermilch das Vieh verseucht werde. Die Vorstände der Käsereien und Molkereien **hätten alle Ursache, auf diesen Umstand zu achten,** denn wenn ihre Thiere zurückgewiesen oder wenn von ihnen höhere Versicherungsgebühren verlangt würden, so hätten sie selbst Verluste, und die Viehzucht in unserer Provinz mache Rückschritte.

Herr Reichstagsabg. **Holtz**-Parlin hofft auch, daß der Danziger Viehmarkt sich zu einem großen Exportplatz für das westpreußische Vieh entwickeln werde. Der Landwirth könne hierzu aber nicht allein mitwirken; dazu sei die Mitwirkung der Händler erforderlich. Wenn Herr Diethelm davon gesprochen habe, die Landwirthe müßten sich selber helfen, so könne er dem nur zustimmen. Das Margarine-Gesetz werde weiter nichts herbeiführen, als daß kunftighin Butter und Margarine besser unterschieden werden würde. Es habe sich herausgestellt, daß die Margarine schon zu sehr ein begehrtes Lebensmittel geworden sei, als daß ihre Fabrikation unterdrückt werden könne. Die von Herrn Trampe gemachten Angaben über die Tuberkulose seien geradezu entsetzlich, die Molkereien müßten dazu gezwungen werden, die Magermilch bacillenfrei zu liefern.

Aus dem weiteren Verlaufe der Debatte, in welcher vielfach technische Angelegenheiten erörtert wurden, heben wir noch hervor, daß Herr **Trampe** mittheilte, daß im ganzen 4947 Schweine für tuberkulös erklärt worden seien. Von ihnen seien 19 Stück gänzlich vernichtet worden, bei 91 Stück seien größere Theile verbrannt und bei den übrigen seien nur einzelne Organe verworfen worden. Herr **Dohm**-Nickelswalde rügte die unzweckmäßige Fütterung, die in vielen Gegenden unserer Provinz herrsche und welche daran schuld sei, daß die westpreußische Milchwirthschaft nicht einen höheren Aufschwung genommen habe. — Herr **Plehn**-Gruppe erinnerte daran, daß bei allen Genossenschaften Bestimmungen über die Qualität der in die Molkereien einzuliefernden Milch beständen. Er sei dafür, daß diese Bestimmungen streng gehandhabt werden müßten. Wenn erst einigen Besitzern ihre Milch zurückgewiesen werde, oder wenn ihnen Abzüge gemacht würden, so sei zu erwarten, daß dann bessere Milch geliefert werde. Nach dem Schlußworte des Referenten wurde der vorgerückten Zeit wegen die **Berichterstattung über die Sonderfonds** von der Tagesordnung abgesetzt und die Versammlung geschlossen.

* * *

* **Zur Wallniederlegung.** Zur Bewegung der Erdmassen sind heute die der Firma B. Foerster in Kiel gehörigen Locomotiven, welche bisher beim Nordostseekanal in Betrieb waren, in Thätigkeit gesetzt worden. Wie bereits früher gemeldet, sind die Locomotiven, sowie eine größere Zahl Lowries in einem eigenen Dampfer von Kiel nach Neufahrwasser transportirt, woher sie mit Bahn zum Hohenthor-Bahnhof geschafft wurden. Die Abladung und Zusammensetzung des stattlichen Arbeitszuges, welcher vom Geleise des Bahnhofes bis nahe an die Jakobsthorbrücke reicht, fesselt ständig die Aufmerksamkeit der Passanten. Für Sicherung des Betriebes ist das über die Brücke am Jakobsthor führende Geleise zu beiden Seiten mit Schlagbäumen versehen.

Seit heute befindet sich auf dem Wallterrain bei der Bastion Heil. Leichnam ein Zug von etwa 50 Lowries, deren jede drei Cubikmeter Erdreich faßt, und zwei Locomotiven, die aber erst Ende dieser Woche ihre Thätigkeit entwickeln werden, da das Schienengeleise, welches längs des Stadtgrabens auf der Straße „hinterm Lazareth" bis zur Werftgasse führt, nicht eher fertiggestellt sein wird. Hunderte Lowries von 1/2 und 3/4 Cubikmeter Inhalt schaffen bis jetzt unausgesetzt die locker gemachten Erdmassen sowohl zu beiden Seiten des Hohenthors als auch des Jakobsthors fort, so daß die Arbeiten einen merklichen Fortschritt nehmen. In der Nähe des Jakobsthors ist man heute wiederum auf altes Mauerwerk gestoßen.

* * *

* **Wilhelmtheater.** Der größte Theil des Künstlerensembles hat wiederum neuen Kräften Platz gemacht und darunter solchen, denen ein vorzüglicher Künstlerruf von den Stätten ihrer früheren Wirksamkeit vorangeht. Wir nennen den Gründer des ersten deutschen Athletenclubs zu Hamburg, Herrn Charles Ernest, den Athleten des Salons, dessen eigenartige Productionen überall berechtigtes Aufsehen erregt haben. Ein Gebiet, das bisher von Damen wenig cultivirt worden ist, ist die Parterre Acrobatik; daher ist es um so interessanter, in den drei Schwestern Zora Vertreterinnen dieser Kunst zu begegnen, die männliche Rivalität nicht zu scheuen brauchen, und Muth, Kraft und Eleganz zu einem harmonischen Gesammtbilde zu vereinen wissen. Freunde des Tanzes werden ihre Freude an den norwegischen Spring- und Hallingtänzern, Geschwistern Stahlheim, und an Frl. Stephanie de la Plata haben, die freilich ihre Kunst nicht nach Art anderer Menschenkinder auf ebener Erde, sondern

---

Kleines Feuilleton.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadttheater.

„Der Kaufmann von Venedig", Schauspiel in 4 Acten von **W. Shakespeare.**

Der „Kaufmann von Venedig" gehört zu denjenigen Werken des großen britischen Dichters, welche sich der größten Beliebtheit erfreuen: Das größte Hoftheater, die kleinsten Schmierenbühnen, Liebhabertheater aller Art und Lesekränzchen, sie alle rechnen den Kaufmann von Venedig zu ihren Repertoirstücken. Natürlich hat die Schaar der Ausleger auch in diesem Stück eine Menge von Deutungen „hineingeheimst". So hält der eine „das Verhältniß des Menschen zu Besitz" für die Moral des Stückes, andere wieder sind der Ansicht, Shakespeare habe den Spruch: „summum jus summa injuria" dramatisiren und nachweisen wollen, daß nicht allein die eiserne strenge Anwendung der Form, sondern billige Berücksichtigung der materiellen Sachlage die Seele des wahrhaft wohlthätigen Rechtes sei. Uns lassen solche Deutungen kalt. Wir sehen in dem Stück nur eins der erhabensten Kunstwerke aller Zeiten und freuen uns der eigenartigen, bald tragischen, bald heiteren Figuren, die uns der Dichter vorführt.

Und am Sonnabend Abend hatten wir doppelten Grund uns zu freuen, denn bis auf wenige kleine Mängel war die Darstellung eine musterhafte. Zu den Mängeln rechnen wir den Prinzen von Arragon des Herrn **Martin** und den Tubal des Herrn **Caspar**, so ungeschickt und so steif dürfen Shakespeare'sche Stücke denn doch nicht gespielt werden. Gehen wir zu dem Erfreulichen über, so müssen wir vor allem den Shylok des Heran **Wallis** hervorheben, der in dieser Rolle sich als ein Meister in seinem Fache bewährte. Der leidenschaftliche, gehässige Charakter des Juden, der seinen Haß gegen die Christen in dem Hasse gegen den einen „königlichen Kaufmann" concentrirt, der hartgesottene Egoist wurde meisterlich gekennzeichnet, und wir danken es dem Künstler ganz besonders, daß er den verächtlichen Wucherer nicht zu dem tragischen Vertreter eines durch jahrtausende langen Druck zur Menschenfeindlichkeit verbitterten Stammes gemacht hat. Wir müssen diese Figur nicht mit den Gefühlen unseres Jahrhunderts betrachten, sondern uns daran erinnern, daß ein Dichter des 16. Jahrhunderts diese Figur geschaffen hat. Wie so häufig, konnten wir auch am Sonnabend wieder beobachten, daß das naiv empfindende Publikum, welches die billigeren Plätze einzunehmen pflegt, für Shakespeare ein schärferes Verständniß mitbringt, als der litterarisch gebildete Theil der Zuschauer. Dies zeigte sich recht deutlich in der Gerichtsscene, wo der Spruch des Gerichtshofes so weit ab von unsern heutigen Anschauungen liegt; da entsprach Graziano (Herr **Braubach**) ganz den Gefühlen der Inhaber der billigeren Plätze, sie brachen in ein fröhliches Gelächter aus, während der erste Rang mißbilligend zischte. Herr Wallis wurde wiederholt auf offener Scene durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Der „königliche Kaufmann" Antonio wurde von Herrn **Schieke** schlicht, edel und darum eindrucksvoll gespielt. Den Bassanio gab Herr **Berthold** mit edlem Anstande und sprach besonders die Werbescene mit guter Wirkung. Die episodische Rolle des bramarbasirenden Prinzen von Marocco, „der den Sophi schlug", lag bei Herrn **Lindikoff** in den besten Händen und auch Herr **Groß** spielte den lustigen Liebhaber der schönen Jessica recht zufriedenstellend. Die beiden Gobbo fanden in den beiden Herren **Kirschner** und **Arndt** ein paar lustige Vertreter, welche durch fröhliche Heiterkeit für ihr treffliches Spiel belohnt wurden.

Die herrliche Gestalt der Porzia, in deren Charakter sich geistiges und sinnliches Leben in Gesundheit, Kraft und Schönheit die Hand reichen, wurde von Frl. **Wagner** in glänzender Weise verkörpert. Sie war ebenso entzückend als Frau, wie drollig in ihrer Verkleidung als Richter und wurde auf das Glücklichste von ihrer schelmischen Dienerin Nerissa (Frl. **Hagedorn**) unterstützt. Die schöne Jessica fand in Frl. **Müller** eine ebenso anmuthige wie gewandte Darstellerin.

Wiederum können wir der Regie des Herrn **Schieke** unsere Anerkennung ausdrücken: Das Stück war sinngemäß ausgestattet, trefflich inscenirt und sorgfältig und mit Verständniß ausgeführt.

Gestern Abend gelangte zum ersten Mal in dieser Saison **„Der Zigeunerbaron"** von Strauß zur Aufführung. Die Vorstellung war eine sehr bemerkenswerthe, da nicht nur die Hauptrollen durch die ersten Kräfte unserer Oper besetzt waren, sondern auch Herr Director **Rosé** selbst als Zsupan uns durch sein hervorragendes Darstellungsvermögen erfreute. Herr Rosé wirkte auch als Schweinezüchter gestern durch dieselben Mittel, die wir auch bei anderen Rollen rühmend bei ihm hervorgehoben haben. Durch sein natürliches, lebenswahres Spiel, bei dem er es verschmäht, durch allerlei Mätzchen vorübergehende Wirkungen zu erzielen, sondern daraufhin arbeitet, die von ihm dargestellten Charaktere durch das volle Leben, das er ihnen einzuhauchen versteht, wirken zu lassen. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt und das dankbare Publikum bereitete Herrn Rosé zahlreiche Ovationen und überschüttete ihn und die Mitwirkenden mit reichem Beifall.

Schiffs-Nachrichten.

-tz- **Stolpmünde,** 17. Novbr. Heute Morgen 7 Uhr strandete auf dem Jershäger Riff, etwa 2 Meilen westwärts von hier, bei leichtem Nebel das Galeasschiff **„Auguste Lau"** aus Rostock, von Königsberg mit einer Ladung Roggen nach Rostock unterwegs. Das Rettungsboot der Oststation ging im Schlepptau des Regierungsdampfers „Pfeil" um ca. 8 Uhr nach der Unfallstelle ab. Nachdem ein Theil der Ladung geworfen war, gelang es Nachmittags 3 Uhr, das Schiff vom Strande ab und in den hiesigen Hafen zu schleppen. **Das Schiff ist leck und die Ladung beschädigt.**

auf rollender Kugel ausübt. Als Kostüm-Soubrette ist Frl. Vernon neu engagirt. Von den bisherigen Artisten sind u. a. die Liliputanerin Frl. Elise Storm, der Concertsänger Herr Komaromy, denen ihr Erfolg, den sie gleich beim ersten Auftreten errangen, treu geblieben ist, engagirt.

* * *

* **Danziger Actien-Bierbrauerei.** In der vorgestern Nachmittag in der „Concordia“ abgehaltenen Generalversammlung wurde der den Actionären in Druck vorgelegte Bericht der Direction über das Geschäftsjahr 1894/95, sowie die aufgestellte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und die Bewilligung von 4 Proc. Dividende an die Actionäre genehmigt und die Direction sowie der Aufsichtsrath für das Geschäftsjahr 1894/95 entlastet. Zu Aufsichtsrathsmitgliedern wählte man die nach dem Turnus ausscheidenden Herren Consul Patzig und Kaufmann Muscate bis zum Jahre 1897 sowie die bisherigen Rechnungsrevisoren, die Herren Siegfried Silberstein, O. Hößmann und J. Lebenstein, für 1895/96 per Acclamation wieder

* * *

* **„Sängerbund“.** Der hiesige Männergesang-Verein „Sängerbund“, welcher sich unter der rührigen Leitung seines Dirigenten Hrn. G. Haupt in den letzten drei Jahren zu einer Größe entwickelt hat, die ihn zu dem zweitgrößen Gesangverein Danzigs erhebt, beging am Sonnabend in dem Apollo-Saale des Hotel du Nord sein erstes Wintervergnügen, bestehend in a capella-Gesängen, Solo-, Doppel-Quartetten und Einzel-Vorträgen. Von ersteren erntete das „Kriegslied“ von Gernsheim und „Bergknappenlied“ von Santner stürmischen Applaus, ebenso das stimmungsvolle Bariton-Solo „Zieh hinaus“ von Drägert, welches sehr hübsch nuancirt zum Vortrage gelangte. Eine sehr angenehme Abwechselung bestand darin, daß die Concertsängerin Frl. Banselow sich mit verschiedenen Pièècen an dem Programm betheiligte, die alle sehr beifällig aufgenommen wurden und derselben für den musikalischen Genuß von dem Auditorium ein dankbares Entgegenkommen gebracht wurde. — Ein darauf folgender solenner Ball schloß sich den Gesangs-Aufführungen an.

* * *

* **Bauratkswahl.** Wie am Sonnabend bereits telegraphisch aus Thorn gemeldet, ist der dortige Stadtbaurath Rudolf Schmidt von dem Stadtverordneten-Collegium einstimmig zum Stadtbaurath in Kiel gewählt worden. Derselbe ist am 12. Oktober 1855 zu Hohenstein bei Danzig geboren, besuchte das Realgymnasium in Danzig, war nach seiner Ernennung zum Regierungsbaumeister mit der Leitung der Bau- und Abbrechungsarbeiten des Oberpräsidial- und Regierungsgebäudes in Danzig betraut, war später in Straßburg im Elsaß thätig und ist seit 1888 Stadtbaurath in Thorn.

* * *

* **Werftarbeiten.** Es wird beabsichtigt, auch bei den kais. Werften die achtstündige statt der jetzigen zehnstündigen Arbeitszeit einzuführen, so daß von 7 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags mit einer Viertelstunde Frühstücks- und einer Viertelstunde Mittagspause durchgearbeitet wird. Die hiesige kais. Werft ist beauftragt worden, diesen Modus vom 1. April k. Js. probeweise einzuführen und nach einem halben Jahre darüber zu berichten, ob sich derselbe bewährt und ob derselbe für die Dauer praktisch erscheint.

* * *

* **Sonntagsruhe.** Der Buß- und Bettag, welcher auf nächsten Mittwoch, den 20. d., fällt, gilt im Sinne der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Industrie und Handwerk, sowie im Sinne des Regulativs vom 24. Februar 1841 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage als Sonntag. Ferner ist zu bemerken, daß am nächsten Sonntag, den 24. d., als dem Todtenfest-Sonntag, der Handel mit Blumen und Kränzen im Polizeibezirke der Stadt Danzig, einschließlich der zugehörigen Vorstädte, von 7 bis 9½ Uhr Vormittag, 11½ Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag und von 3½ Uhr Nachmittag bis 7 Uhr Abends gestattet ist. An beiden genannten Tagen, sowie an ihren Vorabenden, also am 19., 20., 23. und 24. d., sind Bälle und ähnliche Lustbarkeiten ganz verboten. Schauspiele dürfen am Bußtage gar nicht und am Todtenfest-Sonntage nur dann stattfinden, wenn sie ernsten Inhalts sind.

* * *

* **Stadttheater.** Unter wesentlicher Mitwirkung der in diesem Jahre ansehnlich verstärkten Theaterkapelle soll, wie schon kurz erwähnt, am Buß- und Bettage in den Räumen des Stadttheaters ein **geistliches Concert** stattfinden. Im Verein mit dem Orchester werden unsere Opernmitglieder Frau Wellig-Bertram, Frl. Grinning, Frl. Nadasdi, Frau Gaebler, Herr Siebert, Herr Dr. Banasch, Herr Wellig, Herr Beeg Stücke aus Oratorien von Haydn, Händel, Mendelssohn und Mehul zum Vortrag bringen. Am Sonnabend soll die Bellini'sche Oper **„Norma“** in der neuen Besetzung mit Frau Mielke (Norma), Frl. Richter (Adalgiese) und Dr. Banasch (Sever) zum ersten Mal in Scene gehen. Für den kommenden Todtenfest-Sonntag ist eine Aufführung von Goethes **„Egmont“** mit Beethovens herrlicher Musik unter Directon von Herrn Georg Schumann in Aussicht genommen.

* * *

* **Abeggstiftung.** Die von der Abeggstiftung bei Langfuhr in Angriff genommenen zwei Häuserreihen sind jetzt im Rohbau soweit fertig gestellt, daß die letzten noch im Verlauf dieser Woche unter Dach kommen. Sämmtliche Wohnungen dieser beiden Häuserreihen sollen zum 1. April n. J. bezogen werden.

* * *

* **Neue Fabrik.** In der ehemaligen Cellulose-Fabrik in Legan, welche, wie wir kürzlich meldeten, von einem Consortium Kölner Fabrikanten angekauft worden ist, wird, wie wir erfahren, unter der Firma „Ostdeutsche Industriewerke Marx u. Co.“ von Herrn Marx in Köln eine Fabrik von Armaturen, Apparaten für Kessel- und Maschinenbau, sowie eine Schmiede für Dampfkessel, für Wasser- und Kesselreiniger, Filtriranlagen, für Abwasserklärungen und eine Accumalatoren-Bauanstalt eingerichtet werden. Gegenwärtig werden bereits die alten Maschinen herausgenommen und die Neueinrichtung soll so beschleunigt werden, daß der Betrieb bereits am 1. März 1896, wahrscheinlich sogar noch früher, eröffnet werden kann.

* **Husarendolman.** Zu der dem hiesigen ersten Leibhusaren-Regiment Nr. 1 bekanntlich vom Kaiser aus dessen Privatschatulle geschenkten ersten Garnitur des neuen pelzbesetzten Dolmans soll dem Vernehmen nach dem Regiment vom Prinzen Friedrich Leopold die zweite Garnitur geschenkt werden.

* * *

-ts- **Danziger Lehrerverein.** In der am vergangenen Sonnabende abgehaltenen Sitzung gedachte der Vorsitzende des heimgegangenen Mitgliedes Herrn Lehrer Zielonko, dessen Bestattungsfeier der Verein durch eine Kranzspende und einen Grabgesang erhöht habe. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Vorsitzende machte dann Mittheilung von der dem Abgeordneten Rickert durch eine Deputation von 3 Vorstandsmitgliedern an seinem Jubiläumstage dargebrachten Beglückwünschung, sowie über die Betheiligung der Lehrerschaft an dem Abends im Schützenhause stattgehabten Festcommers. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Richter einen Vortrag über „Reformen der deutschen Satzlehre“, welchen er in Form von Thesen sieben bestimmte Vorschläge zu Grunde gelegt hatte. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Debatte, in welcher der Vortragende festzustellen suchte, daß diese Reform eine Erleichterung der Schularbeit auf sprachkundlichem Gebiete darbiete. Auch der sich anschließende Vortrag des Herrn Wannach: „Plaudereien über die Sternenwelt“, wurde mit lebhaftem Interesse aufgenommen.

* * *

* **Gesang-Verein „Arion“.** Unter sehr lebhafter Betheiligung von Mitgliedern und eingeladenen Gästen feierte gestern im Café „Milchpeter“ der unter der Leitung des Herrn Lehrer Lewandowski stehende Männergesang-Verein „Arion“ sein erstes Wintervergnügen. Schwungvolle Chorgesänge wechselten mit humoristischen gesanglichen und declamatorischen Vorträgen sowie Sologesängen ab, worauf ein fröhlicher Tanz folgte.

* * *

x. **Stiftungsfest des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Unter außerordentlich reger Betheiligung feierte vorgestern Abend im Saale des Bildungsvereinshauses der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter sein 27. Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Herr Kammerer, begrüßte die Anwesenden, und gab dann einen kurzen Bericht über das Bestehen des Vereins. Im verflossenen Jahre hat der Danziger Gewerkverein, der 309 Mitglieder zählt, 902 Mk. Unterstützung, 98,31 Mk. Reiseunterstützung, sowie für 55 arbeitslose Mitglieder die Beiträge an den Verein und die Krankenkasse bezahlt, gewiß ein schönes Zeichen der Selbsthilfe von nur 10 Pfennig wöchentlichem Beitrag. Der deutsche Gewerkverein, welcher ca. 27000 Mitglieder zählt, hat an Unterstützung an Arbeitslose 19487 Mk., an Reisegeldern 7490 Mk., an Uebersiedelungskosten 5115 Mk. und an anderen Beiträgen 4010 Mk. gezahlt. Das Vermögen des Gewerkvereins beträgt ca. 320000 Mk. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, den mächtigen Förderer der Arbeiter. Herr Dr. Fehrmann hob in seiner Festrede die stille, aber erfolgreiche Arbeit der Gewerkvereine im Gegensatz zu den Socialdemokraten hervor und wies auf die Leistungsfähigkeit des Vereins hin. Der Redner berührte dann in Kurzem die Fragen, welche den Reichstag in nächster Session beschäftigen werden und für den Arbeiter besonders wichtig sind. Er besprach den Bimetallismus und den Antrag Kanitz. Hieran schlossen sich verschiedene Vorträge des Gesangvereins „Thalia“ sowie humoristische Aufführungen. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß des schönen Festes.

* * *

* **Impfung.** Herrn Kreisphysikus Dr. Steger sind in der letzten Kreisausschußsitzung die Impfgeschäfte für den Kreis Danziger Niederung übertragen worden.

* * *

* **Allgemeine Ausstellung 1896.** Der geschäftsführende Vorstand ersucht uns mitzutheilen, daß im Ausstellungsbureau Langgasse 70 täglich von 9—1 und 3—7 Uhr Auskunft ertheilt wird und daß der gesammte geschäftsführende Vorstand täglich von 4—5 Uhr Nachmittags im Bureau anwesend ist, um bei wichtigeren Anlässen sofort definitiven Bescheid ertheilen zu können. — Für die Gewerbetreibenden Danzigs soll ein eigener Pavillon eingerichtet werden.

* * *

* **Anlage.** An der Seite der Radaune, die sich bei der Straße Karpfenseigen entlang zieht, befanden sich bisher verschiedene Bleichen, welche verpachtet worden waren. Nachdem jetzt die Pachtverträge abgelaufen sind, werden die Bleichen durch gärtnerische Anlagen ersetzt. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden.

* * *

* **Heringszufuhr aus Schweden.** Der zur Rhederei der Firma Behnke und Sieg gehörige Schraubendampfer „Emily Rickert“ ist angekommen und löscht seit heute Vormittag an der Mottlau bei Brabank 2500 Kisten schwedische frische und 100 Tonnen schwedische Salzheringe.

* * *

* **Beinbruch.** Vor dem Betreten ihrer auf Langgarten belegenen Wohnung wurde die fast 80jährige Ortsarme Laskowski von einem vorübergehenden, anscheinend angetrunkenen Manne umgestoßen, wodurch sie so unglücklich fiel, daß sie sich einen Oberschenkel brach. Sie mußte nach dem Lazareth gebracht werden.

* * *

* **Schöffengericht.** Der hiesige Kaufmann Otto Mietzker, der aus Danzig verschwunden ist und gegen den deshalb trotz seiner Abwesenheit verhandelt wurde, hatte sich heute wegen Unterschlagung zu verantworten. Er hatte von der Firma Kühn in Berlin ein Conversationslexikon auf Abzahlung entnommen, welches aber nach dem darüber aufgesetzten Leihvertrag bis zur völligen Bezahlung des Werkes Eigenthum der Berliner Firma blieb. Gleichwohl hat M. das Lexikon später an einen Herrn Rohde weiter verkauft. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde er zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Eine ähnliche Anklage richtete sich gegen den Arbeiter Albert Weichbrodt, welcher im August d. Js. von der Firma M. Blumenreich Nachf. Möbel im Betrage von 64 Mk. auf Abzahlung entnahm. Nachdem er ca. 20 Mk. abgezahlt hatte, hat er die Sachen weiter verkauft und die Arbeiter der Firma, welche der Inhaber derselben nach seiner Wohnung gesendet hatte, aus dem Zimmer gewiesen. Der Gerichtshof bestrafte ihn mit 1 Monat Gefängniß.

* * *

* **Straßenraub.** Der Stellmacher Friedrich Wachhaus von hier wurde gestern Abend wegen Straßenraubes verhaftet. Er hatte den Sonntag Nachmittag hindurch in seiner in der Kumstgasse belegenen Wohnung mit dem Arbeiter M. gezecht und scheint bei dieser Gelegenheit bei dem M. Geld gesehen zu haben. M. hatte von seinem Wochenlohn noch ca. 5 Mark in der Tasche. Abends zwischen 6 und 7 Uhr machten beide einen Spaziergang, wobei der Wachhaus dem M. am Rammbau das Geld zu entreißen versuchte, was ihm jedoch nicht gelang. Er zerriß dem M. die Tasche und versuchte dann zu entfliehen, wurde jedoch verhaftet.

* * *

* **Flucht.** Der Strafgefangene, Arbeiter Stang von hier, welcher vor einiger Zeit aus dem Centralgefängniß bei einem Transport in die Sandberge entkam, ist unter falschem Namen nach England entkommen. Er war, wie jetzt bekannt geworden ist, auf einem englischen Dampfer angemustert worden.

* * *

* **Städtisches Leihamt.** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse für den Monat November cr. betrug der Bestand

			Mk.
pro Oktober	23 396	Pfänder beliehen mit	187 741
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	4 618	„ „ „	28 387
Sind zusammen . .	28 014	Pfänder beliehen mit	216 128
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	4 446	„ „ „	27 463
so daß im Bestande verblieben	23 568	Pfänder beliehen mit	188 665

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 9064 Personen aufgesucht.

* * *

* **Pachtung.** Die sämmtlichen in dem Hause Langermarkt Nr. 15 belegenen Räume der Ressource „Concordia“ sind vom 1. April 1896 auf fünf Jahre an den zeitigen Oekonom der „Concordia“, Herrn Ehrhard Franke, zu dessen Verfügung verpachtet worden. Herr Franke beabsichtigt, von gedachtem Zeitpunkte ab in den unteren Räumen ein öffentliches Restaurant zu etabliren und die in der ersten und zweiten Etage belegenen Säle zu Privatfestlichkeiten herzugeben. Mit dem 1. April wird denn auch das nach der Hundegasse zu neu errichtete Gebäude für die Ressource fertig sein und von der Gesellschaft bezogen werden.

* * *

* **Gewerbeverein.** Am nächsten Donnerstag, 21. d., wird im hiesigen Gewerbeverein der Journalist Stüve aus Hamburg über die Photographie im Dienste der Justiz einen Gastvortrag halten. Es sollen ca. 40 Photogramme, die zum größten Theil von dem Berliner Gerichtschemiker Dr. Jeserich angefertigt sind, mit Hilfe eines Skioptikons vorgeführt werden.

* * *

* **Zur Volkszählung.** Der altkatholische Bischof Dr. Reinkens hat anläßlich der bevorstehenden Volkszählung die Altkatholiken des deutschen Reiches angewiesen, sich nicht mehr, wie seither, einfach als „Katholiken“, sondern als „Altkatholiken“ einzutragen.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft worden die Grundstücke Schulstraße Nr. 8 (Neufahrwasser) von der Frau Schiffscapitän Auguste Zielke an den Rentier Friedrich Eggebrecht für 37500 Mk.; Schidlitz Nr. 202/203a von dem Fabrikanten Robert Scherpinski an die Maurergesell Schindelbeck'schen Eheleute für 6200 Mk.; Leegstrieß Blatt 19 von der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin an den Speisewirth Wilhelm Sprengel für 30000 Mk.

Aus den Provinzen.

W. **Elbing,** 17. Novbr. Nicht wenig Aufsehen erregt hier folgender Vorfall. Im Elbingflusse fand man in der Nähe des Packhofes gestern Nachmittag die Leiche einer den höheren Ständen angehörigen Dame. Weitere Ermittelungen haben ergeben, daß dieselbe die Leiche der in der Stadt überall bekannten Papierwaarenhändlerin Marie Thaens ist, die seit vielen Jahren hierselbst ein Papier- und Schreibwaarengeschäft hatte. Ob ein beabsichtigter oder im Anfall von Geistesstörung verübter Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, ist nicht bekannt. Die Verunglückte lebte in geordneten Vermögensverhältnissen und litt zeitweise an heftigem nervösen Kopfschmerz. — Die Probefahrten der **elektrischen Bahn** haben auf Anordnung des Magistrates einstweilen eingestellt werden müssen, da zur Verhütung eines Unglücks an den Stellen, wo die Telephon- und Telegraphenleitung über der elektrischen Straßenbahnleitung hinweggeht, noch nicht genügende Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Man ist daher gegenwärtig damit beschäftigt, an solchen Stellen über der elektrischen Leitung der Straßenbahn Fangnetze anzubringen.

△ **Tuchel,** 16. Novbr. Die 42 Jahre alte Arbeiterfrau Bethke trat gestern Abend beim Herabsteigen der Treppe aus ihrer Wohnung fehl und stürzte mit dem Kopfe so unglücklich zu Boden, daß ein starker Bluterguß aus Nase, Mund und Ohren eintrat. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Konitz, 17. Novbr. Ueber die **unnatürlichen Verbrechen,** welche am Freitag Abend vor dem hiesigen Schwurgericht durch das **doppelte Todesurtheil** über die Tagelöhnerfrau Pauline Foehse und ihren 19jährigen Sohn Emil ihre vorläufige Sühne erhalten haben, entnehmen wir dem vor Gericht abgelegten Geständniß des letzteren, wie es der Bericht des „Kon. Tagebl.“ wiedergiebt, folgende Darstellung: Am Morgen des 2. Dezember v. Js. habe die Mutter zuerst auf ihn eingesprochen, daß er den Vater todtschlagen sollte, dieser wäre nichts nutz auf der Welt, sie könnten dann viel besser leben. Er habe das Ansinnen anfangs zurückgewiesen. Der Vater war früh morgens in den Wald gegangen, um Stangen zu holen, und hatte dann Vormittags die Säue nach Annenfelde zum Eber getrieben. Die Mutter gab ihm Schnaps, so daß er schon angetrunken war, sie redete wieder auf ihn ein, daß er das Mordwerk vollenden solle. Er habe aber immer wieder geantwortet: „Ich kann doch meinen Vater nicht todtschlagen!“ Die Mutter sagte ihm: „Sieh zu, daß du mit deinem Vater in Streit kommst und dann versetzt du ihm eins!“ Nach dem Essen ging er mit seinem Vater in den Wald. Er sei vorauf gegangen und habe Axt und Beil getragen. Unterwegs rief ihm der Vater zu: „Emil, warte mal! Mutter hat uns einen halben Liter Schnaps mitgegeben.“ Sie tranken Beide die Flasche halb leer und leerten sie vollständig bei der Ankunft im Walde. Dann seien sie in Zank gerathen. Er habe darauf, während der Vater beim Niederlegen des Astes sich umwandte, mit der stumpfen Kante der Axt auf den Hinterkopf des Vaters einen Schlag geführt, der ihn betäubt zu Boden warf. Der Vater rührte sich aber noch, er versuchte sich aufzurichten. Da packte ihn die Angst, er nahm die Axt, verließ die Mordstätte und ging nach Hause. Als er zu Hause ankam, fragte die Mutter ihn: Na, hast du ihn todtgeschlagen? worauf er ihr den Vorgang erzählte. Sie äußerte darauf: Dann wollen wir losziehen mit dem Wagen. Sie selbst nahm einen Spaten mit, und dann seien die Mutter, er und sein jüngerer Bruder Gustav mit dem Wagen in den Wald gezogen. Als sie die Stätte erreichten, wo der Vater lag, sagten sie dem kleinen Gustav 10 Schritt vor derselben, er solle stehen bleiben und aufpassen, ob der Jäger oder Menschen kommen. Als der Vater sie kommen sah, hatte er sich auf den Ellbogen gestützt und sagte: „Emil, du wirst mich doch nicht todtschlagen!“ Er stand auf der einen Seite des Vaters mit der Axt in der Hand, die Mutter auf der anderen Seite mit dem mitgenommenen Spaten. Sie rief ihm zu: „Gieb dem alten Hund tüchtig!“ und nun schwang er die Axt mit beiden Händen und gab dem Vater mit der Schärfe einen Hieb an den Kopf. Nun holte die Mutter mit dem Spaten aus und gab dem Vater je einen Schlag über den Kopf und über das Gesicht. Der Vater fiel auf die Seite und die Mutter sagte: „Nun wollen wir ihn auf den Wagen legen und eingraben“. Dann wurde der Vater auf den Wagen gepackt und 50 Schritte weiter in's Dickicht gefahren. Während er ein Grab grub, zog die Mutter dem Erschlagenen noch die hohen Stiefel ab. Auch die Flasche nahm sie dem Vater ab. Dann zogen sie ihn gemeinschaftlich in das gegrabene Loch hinein. Angeklagter bestätigt auf Befragen des Vorsitzenden, daß der Vater zum Schutz vor den Schlägen seinen Rockschoß über den Kopf gezogen hatte. (So war die Leiche auch gefunden worden). Die Mutter scharrte die Erde über dem Körper zu, trat sie fest und bedeckte die Stelle mit Laub. Den Spaten warf er auf ihr Geheiß in einen von Gestrüpp umwachsenen Graben. Auf Zureden der Mutter hieb er noch mehrere Birken ab und lud sie auf den Wagen, dann zogen sie in der Dunkelheit nach Hause. Beim Zubettgehen habe die Mutter ihn zu sich in's Bett gerufen und seitdem habe er immer in ihrem Bette geschlafen.

ρ **Allenstein,** 16. Novbr. Der Kutscher der Bessau-schen Bierbrauerei von hier hatte gestern Nachmittags eine Fuhre Braunbier nach dem Dorfe Gr. Kleeberg zu schaffen. Die Chaussee dorthin kreuzt die Eisenbahnstrecke Allenstein-Ortelsburg. Als der Kutscher des Abends zurückkehrte, muß er wohl auf dem Wagen geschlafen haben, denn die Pferde hatten die Chaussee verlassen und trabten gemächlich auf dem Bahndamm, dem von Ortelsburg kommenden Zuge entgegen. Etwa 600 Meter von der Chaussee entfernt, begegneten sich Zug und Gefährt. Der Kutscher muß wohl noch rechtzeitig die Gefahr bemerkt haben, er rettete sich durch einen kühnen Sprung, wobei er sich eine erhebliche Kopfwunde zuzog. Die Pferde dagegen wurden von der Maschine **erfaßt und beide getödtet.**

Bartenstein, 14. Novbr. Als die 14jährige Tochter des Herrn H. zu N. neulich den Hof des Besitzers S. passirte, um Milch zu holen, wurde sie plötzlich, als sie in die Nähe der Hütte des Hundes gekommen war, von diesem angefallen. Derselbe riß sie zu Boden, zerfetzte ihr die Kleider und biß sie erheblich ins linke Bein. Vor Schreck ohnmächtig geworden, mußte sie nach Hause getragen werden. Trotzdem die Wunde sofort mit lauem Wasser gespült und verbunden wurde, stellten sich doch bald heftige Schmerzen und Geschwulst ein, so daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Derselbe stellte bereits **Blutvergiftung** fest und er mußte zur Operation des betreffenden Gliedes schreiten.

Kirchen-Anzeigen.

Am Mittwoch, den 20. November 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

(Buß- und Bettag.)

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Generalsuperintendent D. Döblin. 5 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Bußtag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 5½ Uhr Kirchen-Concert zum Besten der Diakonie von St. Katharinen und Schidlitz.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Vormittags Pfarrer Hoffmann. Nach dem Gottesdienste Gemeinde-Versammlung: Berathung über die erneuerte Agende.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte um 9½ Uhr.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl (Beichte 9½ Uhr) Prediger Duncker. 5 Uhr Nachm. derselbe.

St. Brigitta. Am Buß- und Bettag. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. — Fest Maria Opferung. 7 Uhr Frühmesse, 9¾ Uhr Hochamt und Predigt, 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Danziger Börse vom 18. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	114—148 M Br	75—144 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	112—146 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—144 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—143 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—140 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—136 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 140 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr. transit 106 M Br., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 140½ M Br., 140 M Gd., transit 106 M Br., per April-Mai zum freien Verkehr 144 M Br., 143½ M Gd., transit 110 M Br., 109½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 145 M bez., transit 111 M bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 147 M Br., 146½ M Gd., transit 112½ M Br., 112 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 111—112 M, transit 75—76 M bez.

feinkörnig per 714 Gr. transit 72—75 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 76 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per November inländ. 110 M bez., unterpolnisch 76½ M Br., 76 M Gd., per Novbr.-Dezember inländisch 109½ M bez., unterpolnisch 76½ M Br., 76 M Gd., per April-Mai inländ. 116½ M bez., unterpolnisch 83 M Br., 82½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 118 M bez., unterpolnisch 84 M Br., 83½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 662—680 Gr. 110—115 M bez., russ. 653—686 Gr. 83—94 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- transit 95 M bez., weiße Futter- 90 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 107 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russischer Sommer- 136—145 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 162 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. mittel 145 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 44—100 M bez., roth 71 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,00—3,37½ M bez., Roggen- 3,30—3,35 M bez.

Rohzucker schwächer, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,25—10,20 M bez., 10,15 M Gd. per 50 Kilogramm incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. November. Wind: SW.

Angekommen: Nymphäa (SD.), Munro, Stettin, leer.

Gesegelt: Glen-Park (SD.), Arter, Greenock via Stralsund, Zucker. — Vendsyssel (SD.), Sörensen, Kopenhagen, Güter. — Warsaw (SD.), Foreman, Leith, Zucker. — Buda (SD.), Reid, Grangemouth, Zucker.

17. November. Wind: WSW.

Angekommen: Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter. — Karen, Hansen, Nexoe, Ballast. — Danzig, Isendyck, Newcastle, Kohlen und Coaks. — Godefroy, Jörck, Alloa, Kohlen. — Göteborg (SD.), Madsen, Masnedsund, leer. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Marstrand, Heringe. — Paul Jones, Witt, Grimsby, Kohlen. — Jenny (SD.), Holm, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Güter. — Dernen (SD.), Andersson, Ostende, Holz. — Herman Olsen, Jensen, Königsberg, leer.

18. November. Wind: NNW.

Angekommen: Zoppot (SD.), Scharping, Fraserburgh, Heringe. — Pauline (SD.), Arp, Kiel, Güter. — Gesina, Carstens, Ueckermünde, Mauersteine.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Logger.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lamenstein, Band IV, Blatt 79, auf den Namen der Tischlermeister **August** und **Anna**, geb. **Tiszler-Kielas**'schen Eheleute eingetragene, zu Lamenstein belegene Grundstück

am 14. Januar 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,79 M Reinertrag und einer Fläche von 1,3160 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Januar 1896,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (23003

Danzig, den 14. November 1895.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. November 1895 ist in unser Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft bei Kaufleuten unter Nr. 98 eingetragen:

Kaufmann

Max Jacob zu Culm

hat für die Dauer seiner Ehe mit **Martha**, geb. **Neumann**, laut Vertrag d. d. Thorn, d. 21. Oktb. 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Braut die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Culm, den 9. November 1895.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1968 die Firma

Julius Sülzner

zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Julius Sülzner** ebenda eingetragen worden. (12994

Danzig, den 13. November 1895.

Königl. Amtsgericht X.

2 500 000 Mark

Hypothekengelder, vorläufige Ausgabe, offeriren wir in getheilten Posten auf städtischen u. ländlichen Grundbesitz. Zinssatz 3¾—4 % mit resp. ohne Amortisation. **Vorzügliche Bedingungen.** — Meldungen gegen Rückporto b. **Elbinger Hypotheken-Comtoir,** Hypotheken-Bankgeschäft, Elbing, Hospitalstr. 3.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. med. Volbeding

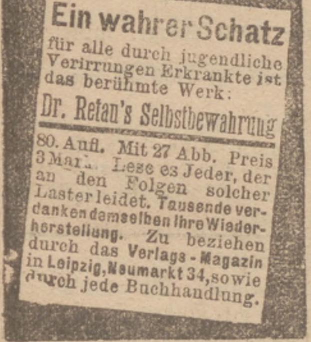
homöopatischer Arzt

Düsseldorf, Königsallee 6,

behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwer heilbaren und chron. Krankheiten.

Für Rettung v. Trunksucht!

vers. Anweis. nach 18jähr. approbirter Meth. zur sof. radicalen Beseitig., mit, auch ohne Vorwiss. zu vollz., keine Berufsstörg., unt. Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmark. beizufüg. Man adress.: „Privat-Anstalt **Villa Christina** bei Säckingen, Baden." (880





Kanarien-Edelroller tieftourenreiche Säng. vielf. m. I. Pr. prämiirt versend. u. Garantie f. Werth u. leb. Ankunft f. M 8 b. 20 geg. Nachn. Buch ü. Behandlung u. Zucht g. 50 ₰. Briefm. **Ernst Kühnel, Copitz** (Elbe).



A. Hirschbruch & Co.,

37 Langgasse 37.

Das Ladenlocal ist zu vermiethen.

Unser gesammtes Waarenlager,

bestehend in

Jaquettes, Paletots, Frauenmänteln, Mädchenmänteln, Abendmänteln und Knabenanzügen

von der letzten Sommer- und Winter-Saison 1895, haben wir zu staunlich billigen Preisen wegen

Aufgabe des Geschäfts

zum

Total-Ausverkauf

gestellt.

A. Hirschbruch & Co.

Die Einrichtung und Utensilien sind ebenfalls verkäuflich.

Ausverkauf

des **A. Olivier**'schen Concurswaarenlagers noch bestehend in:

Sophas von 28 Mk. bis zu eleganten Plüschgarnituren, nußb. 2thür. Kleiderschränken, zerlegbar von 36 Mk. an, nußb. Vertikows 36 Mk., Schreibtischen, Bettgestellen mit guten Sprungfedermatratzen von 28 Mk. an, Kleiderständern, Bettschirmen, Sopha- und Ausziehtischen, Gardinenstangen.

Oelgemälde und Stoffe zu Sophaüberzügen bis Schluß des Ausverkaufs noch sehr billig, und wird auch jede Polsterarbeit bis dahin reell und billig auf Bestellung angefertigt. (876

Nr. 8 Fischmarkt Nr. 8

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53, Klinge breit 18 Mm.

Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1,50 per Stück. **Feinste Etuis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen,** einfache Mk. 1—, doppelte Mk. 1,50. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Oel-Abziehsteine** Mk. —.40, 1,80 u. 5.—. **Rasirnapf** von Brittania 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. Seifenpulver für 100maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** aller Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. **Neue Hefte** (Griffe) auf alle Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Prachtcatalog umsonst und portofrei.**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik i. Graefrath bei Solingen.

200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.

Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Medicinal-Ungar-Wein, Medicinal-Tokayer,

garantirt reiner Traubenwein,

gemeinsamer Bezug der

Apotheker Danzigs, Elbings

und des größten Theiles der Apotheker der Provinz

unter

ständiger wissenschaftlicher Controle

aus den Kellereien der Firma

J. Leuchtmann, Wien,

ist als Stärkungsmittel für

Kinder, Kranke und Reconvalescenten

sehr zu empfehlen.

Vorräthig in den Apotheken Danzigs, Elbings und den meisten Apotheken Westpreußens. (22913

Vorräthig in den Buchhandlungen.

Neu!

Erich's Ferien.

Eine Erzählung für die Jugend; auch für ältere und alte Leute ohne Schaden zu lesen; nur müssen die Herzen jung sein.

Von **H. Brandstädter,** Gymnasiallehrer in **Insterburg.**

Mustergültige Sprache, Vaterlandsliebe und eine edle Begeisterung für alles Gute und Schöne, endlich ein wirklicher, herzerquickender Humor, der unter Thränen lacht, äussern sich in dieser Erzählung vom Nidder Strande an der blauen Ostsee und sind geeignet, dieselbe zu einem Lieblingsbuche der deutschen Jugend zu machen. — Das Buch ist von hochangesehenen Schriftstellern und Schulmännern warm empfohlen.

Verlag von A. Bagel, Düsseldorf. Preis eleg. geb. Mk. 3,—.

Ein grünes Käfer-Armband

ist Sonnabend entweder im Café Central oder auf der Straße verloren. (23025

Geg. Belohnung Brodbänkengasse 19, 2 Treppen, abzugeben.

Am Stein 7 ist eine freundliche **Oberwohnung,** in d. Nähe der Werft, vom 1. Januar 1896 zu verm. Preis monatlich 14 M.

Für Liebhaber ist ein elegantes **antiques Spinnrad** zu verkaufen Kassubischen Markt Nr. 6, 3 Treppen.

LEA & PERRINS'

Diese WORCESTERSHIRE SAUCE ist seit mehr als FÜNFZIG JAHREN

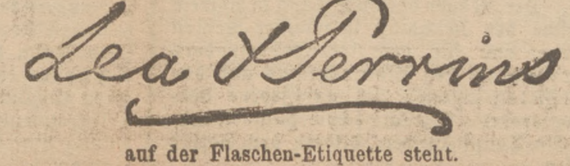
IN ALLEN WELTTHEILEN

bekannt, und bildet die beste, nützlichste und gesuchteste aller Saucen.

MAN FRAGE NACH

LEA & PERRINS' SAUCE,

und sehe dass die Unterschrift



auf der Flaschen-Etiquette steht.

GEWARNT VOR NACHAHMUNGEN

Zu beziehen *en gros* von LEA & PERRINS in Worcester, CROSSE & BLACKWELL, und in sämmtlichen Colonialhandlungen in London.

En Detail VON JEDEM SPECEREIHAENDLER.

WORCESTERSHIRE SAUCE

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volks-Kalender für 1896.

(Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.)

Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von **10 Pfg.**, bei Einsendung des Betrages von 15 Pfg. franco durch die Post.



LUNGE und HALS.

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Accord-Zithern

mit 12 u. 23 Manualen die besten u. **vollkommensten** der Jetztzeit unter Garantie sehr leicht und ohne Lehrer zu erlernen, bezieht man direct ab Fabrik von **Peter Renk, Leipzig a.** Prosp. u. Musikverz. grat. u. franco.

Ein Material- und Schank-Geschäft,

in der Stadt oder auf dem Lande, wird von einem zahlungsfähigen Fachmann per sofort oder später zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Offerten sub. 22840 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Neue Fracks und Frack-Anzüge

verleiht

J. E. Barendt,

Langgasse Nr. 36.

Wichtig f. spars. Hausfrau'
!! **Poessnecker**

Flanell-Reste!!

pass. zu Kleidern, Röcken, Blousen u. Negligézwecken vers. jed. Quant. geg. Nachn. p. ℔ 3,50, bei Abn. v. 10 ℔ à 3 Rmk. p. ℔ incl. Verpack. **Das Versandhaus Bernhard Lewy,** Poeßneck.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 19. November:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper mit Ballet in 3 Acten von **Nikolai.**

Regie: **Josef Miller.**

Dirigent: **Boris Bruck**

Personen.

Sir John Falstaff	Hans Rogorsch.
Herr Fluth } Bürger von Windsor	George Beeg.
Herr Reich } Bürger von Windsor	Josef Miller.
Fenton	Robert Siebert.
Junker Spärlich	Dr. Richard Banasch.
Dr. Cajus	Alex. Calliano.
Frau Fluth	Johanna Richter.
Frau Reich	Marie Wellig-Bertram
Jungfer Anna Reich	Hedwig Hübsch.
Der Kellner im Gasthaus zum Hosenbande	Josef Kraft.
Bürger	Hugo Gerwink. Oskar Steinberg. Bruno Galleiske. Hugo Schilling.

Bürger und Frauen Windsors, Kinder, Masken von Elfen und anderen Geistern, Mücken.

Im 3. Act: Elfenreigen und Tanz.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Bertha Benda,** ausgeführt von derselben, **Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski** und dem Corps de Ballet.



Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die

sicherste und mildeste

wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheit., trüber Gemüthsstimmung, Leberleid., Fettsucht, Gicht, Blutwallungen 2c.

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Brunnendirektion: C. Oppel & Co.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Minderwertiger Nachahmungen wegen achte man beim Einkauf stets auf die nebenstehende Fabrikmarke. Die echten Kasten sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter** usw., **Preis** 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, Thüringen.

Illustrirte Oktav-Hefte

von

UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte

Monatsschrift

mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements

in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode" die reich illustrirte Zeitschrift

Wien. „Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube", ferner eine große Anzahl

farbiger

Mode- u. Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl

Echte Wiener

Kleiderschnitte

nach Maß

nach den Bildern d. „Wiener Mode" und der „Wiener Kinder-Mode."

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts.

Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch,** spottbillig. **Muster franko.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,** Berlin S., Oranienstraße 158 Größtes Teppich-Haus Berlins.

Händler!

Brutto 10 ℔ Dose Honigmalz M 3,20, Bairischmalz M 3,20, Quodlibet M 3,20, Hustenstiller M 6,00, ff. Rocks und Drops, Früchte, Atlaskissen, fein säuerl. M 4,80; ca. 400 St. 1 Pf. Weihn.-Conf. incl. Kiste M 2,50, ca. 230 St. 2 Pf. Weihn.-Conf. incl. Kiste M 2,80, ca. 110 St. 5 Pf. Engel und Rupprechte M 3,50. 100 St. 10 Pf. Christb. Ketten M 6,50 gegen Nachn. ab Fabrik **Edwin Hering,** Dresden, gr. Brüdergasse 25.

Hierdurch warne

ich einen Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „**Godeffroy**" etwas zu borgen, da ich für die Schulden derselben nicht aufkomme. (23018

Danzig, 18. Novbr. 1895.

P. Joerck,

Führer des Schiffes „Godeffroy"

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford i. Westf.



A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, Töpfergasse 16, am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden 2c.